

Ä

Geschichte und system
der
altdutschen religion

von
Wilhelm Müller.



Göttingen,
bei Vandenhoeck und Ruprecht.
1844.

Ä

Druck von E. A. Huth in Göttingen

V o r r e d e.

Seit mehreren jahren beschäftigt mich das studium der deutschen und nordischen mythologie. Ein ergebnis derselben war bereits mein versuch einer mythologischen erklärung der Nibelungensage. Zu der abfassung des vorliegenden werks veranlafste mich zunächst eine reihe von neuen combinationen, welche ich allmählich auf diesem gebiete machte. Anfänglich willens dieselben in einzelnen abhandlungen zu veröffentlichen, sah ich bald ein, dafs sie sich grösten theils nur im zusammenhange mit dem ganzen erörtern lassen würden. Daher entschlofs ich mich einen schritt weiter zu gehen und eine darstellung des gesamten deutschen heidenthums zu geben, so weit diese bei der dürftigkeit unserer quellen möglich ist.

Seitdem von den brüdern Grimm darauf aufmerk-

sam gemacht wurde, daß die bis jetzt in unserm volke lebenden sagen, märchen und abergläubischen gebräuche und meinungen noch manches bruchstück der untergegangenen religion unserer voreltern enthalten möchten, seitdem man von mehreren seiten ihrem rühmlichen beispiele folgte, diese lange verachteten produkte des volksgeistes zu sammeln, seit der zeit hat die deutsche mythologie einen neuen aufschwung genommen, weil sie in eine lebendige verbindung mit der gegenwart getreten ist und aus derselben die mangelhaften ältern zeugnisse ergänzen kann. Jacob Grimm hat es auch unternommen, die vorhandene masse von allem dem, was von dem deutschen heidenthume kunde gibt und was noch in der christlichen zeit mit demselben zusammenhängt oder zusammenhängen kann, in seiner deutschen mythologie geordnet zusammenzustellen und damit dieser wissenschaft eine breitere grundlage verschafft. Es kommt jetzt meines erachtens darauf an neben fortgesetzter sammlung die vorliegenden quellen weiter zu verarbeiten, und die vorhandenen einzelheiten immer näher mit einander zu verbinden. Ich habe darauf in diesem buche mein hauptaugenmerk gerichtet und zu diesem zwecke den vorliegenden stoff so weit benutzt, als er bis jetzt herbeizuschaffen war und zugänglich gemacht ist.

Hierbei schien es mir vor allem nöthig unter demjenigen material, welches wir aus christlichen zeiten und selbst aus der gegenwart entnehmen müssen, das was aller wahrscheinlichkeit nach zu dem deutschen heidenthume gehört hat, von dem fremdartigen, spätern und unechten zu scheiden. Alles dahin einschlagende läßt sich in drei klassen theilen. Ein theil läßt sich mit den ältern beglaubigten nachrichten über die deutsche und nordische religion verknüpfen; ein anderer, welcher sich nicht mit denselben verbinden läßt, trägt doch offenbar ein heidnisches gepräge; von dem übrigen muß es unbestimmt gelassen werden, ob und wie es mit dem deutschen heidenthum zusammenhängt. Es ist leicht einzusehen, daß wir, wenn wir auch das letzte material, so wie es ist, für die deutsche mythologie benutzen, die uns gesteckten grenzen überschreiten; daß wir unvermerkt dadurch auf den boden des jetzigen volksglaubens gelangen und dann gefahr laufen, eine vielleicht erst in neuern zeiten entstandene oder auch nicht ursprünglich deutsche ansicht für einen bestandtheil des deutschen heidenthums zu halten, nicht aber von demselben, — was doch immer die hauptaufgabe unserer untersuchung bleiben muß, — eine anschauung gewinnen, wie es aller wahrscheinlichkeit nach war. Es ist darum gerathen,